

28. Septiembre 2021

Redebeitrag Demo ♥ My body, my choice, my voice ♥

Ni Una Menos Austria

Im Rahmen des Internationalen Frauen*tages und des Aufrufs zum ersten internationalen Frauen*Streik am 8. März 2017, marschierten wir zum ersten Mal in Österreich, als das internationale Echo des Schreis: Ni Una Menos! (Keine* einzige* weniger!)

#NiUnaMenos ist heutzutage der Schrei von Millionen von Frauen* und FLINT Personen auf der ganzen Welt. Es bedeutet: Keine einzige weniger! Die Ni-Una-Menos-Bewegung, die ihren Ursprung 2015 in Argentinien hatte, hat sich seither als globale Artikulation von Feminismen in ihrer Vielfalt konsolidiert: transversal, überparteilich, grenzüberschreitend und generationenübergreifend. Sie findet in Form von offenen Versammlungen und Massenmärschen statt, vereint in einem gemeinsamen Aufruf gegen das Patriarchat und seine systematische Gewalt gegen Frauen* und FLINT Personen. Dieser Schrei geht heute in die Welt hinaus als eine Umarmung von Solidarität, Emotion und Kampf und ruft uns in verschiedenen Teilen der Welt dazu auf, #StopptFemizide zu sagen.

Ni Una Menos Austria ist eine gemeinnützige, dekoloniale feministische Aktivistengruppe. Wir finanzieren uns durch unsere Aktivitäten, Vorträge und Workshops.

Angesichts der Pandemie des Femizids stellen wir den Körper der Frauen als ihr eigenes Territorium vor, nicht als Kriegsbeute, Brutkasten oder Trophäe, sondern als Raum für Aktion und Protest, als Waffe, Fest und Feier des Lebens und Genusses.

Mit unserer Teilnahme am 8M-Marsch in Wien haben wir zusammen mit den Genossinnen von "Maracatu Nossa Luz" den Tanz mit Trommeln in die Ausdrucksformen der Demo integriert. Wir betrachten Tanz als eine Form des Widerstands, wie uns die vom Kolonialismus unterdrückten Kulturen auf unserem Kontinent lehren, die Gemeinschaft weben.

Unsere Gruppe besteht heute aus Frauen* aus elf verschiedenen Ländern, die das Ziel teilen, geschlechtsspezifische Gewalt sichtbar zu machen und durch kollektive Arbeit das Patriarchat in Frage zu stellen. Das tun wir durch offene Diskussionen, Tagungen und Workshops verschiedener Art durch die gemeinsame Reflexion und jedes für sich selbst den eigenen Alltags zu transformieren.

Von diesem Ort aus wollen wir uns den Stimmen unserer Schwestern aus Abya Yala anschließen, die unter denselben Unterdrückungen leiden, die dadurch verstärkt werden, dass sie Frauen* und rassialisierte Menschen sind.

Seit vier Jahre wollen wir auch erreichen, dass Konzepte der Ni Una Menos-Bewegung, wie "Feminizid" und "Sororität", dem Zusammenhalt und der Kameradinnenschaft, für alle erreichbar und deutlicher werden.

Wir versuchen auch eine Brücke zwischen den Opfern von Gewalt -besonders in der Spanisch sprechenden Community- und den unterstützenden Institutionen bzw. Frauen*häusern zu sein.

Die Patriarchalische Kultur ist offensichtlich in der Aktion und das Scheitern der Staaten in Bezug auf der Sicherheit, die öffentliche Gesundheit, sexuelle und reproduktive Rechte, Militarisierung, Kriminalisierung des Protests, die Privatisierung von Ressourcen, Mangel von Statistiken und knappem und ineffizienten Handeln gegen Fälle von Gewalt gegen Frauen* bzw. Ureinwohnerinnen, indigene Völker und Menschen afrikanischer Abstammung, unter anderem.

Wir wollen auch im Bereich des Aktivismus mit Respekt und Würde behandelt werden, denn leider begegnen wir in unseren eigenen AktivistInnenkreisen manchmal noch sexistischem und diskriminierendem Verhalten seitens unserer Mitmenschen. Es ist wichtig, dass wir stets aufmerksam sind und darauf achten, dass in gemeinsam genutzten Räumen so miteinander umgegangen wird, dass alle* sich wohlfühlen und es keinen Raum für Missbrauch oder Aggressionen jeglicher Art gibt.

Wir fordern das Recht auf ein Leben ohne Angst, auf ein menschenwürdiges Leben, frei von Unterdrückung.

Wir lehnen die Einbürgerung patriarchaler, geschlechtsspezifischer und rassistischer Gewalt ab, die sich in der mitschuldigen Behandlung der Medien widerspiegelt.

Wir lehnen die blutende patriarchalische Justiz ab. Wir kritisieren die Handlungen von Richter*Innen und anderen Justizakteure*innen, die die Opfer in den Prozessen beschuldigen und dafür verantwortlich machen, indem sie Stereotype, Hierarchien und geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen* und FLINT Personen reproduzieren. Schwester, wir glauben dir.

Wir lehnen die politische Verfolgung ab, die unsere Schwestern, die das Land in der Abya Yala verteidigen, unterworfen sind, sowie die Privatisierung ihres Landes und ihrer natürlichen Ressourcen und die Polizeibrutalität, die sie unter den kolonialistischen Staaten erleiden. *"Der Staat der unterdrückt ist ein Macho der missbraucht"*

Am 28 September, Internationaler Tag für legale, freie und sichere Abtreibung wollen wir auf unsere Rechte über unsere Körpern einen Ruf an die Gesellschaft machen.

Einen Ruf die auch über Selbstbestimmung, Ausdruck-Freiheit, Zelebrieren des Körper als Territorium und nicht als Trophäe oder Reproduktion Maschine spricht. Ein Aufruf unserer Stimme als Frauen in dieser Welt:

Sagen wir: "Mein Körper, meine Stimme, meine Entscheidung", damit.

Nicht ein einziger Todesfall weniger, nicht ein einziger Todesfall mehr als Folge illegaler Abtreibungspraktiken!

Keine Mädchen mehr, die gezwungen sind, eine ungewollte Schwangerschaft fortzusetzen, keine Mädchen mehr, keine Mütter mehr!

Für eine gewünschte, liebevolle und geschützte Mutterschaft!!!!

Für die Selbstbestimmung, Feier und Souveränität unserer Körper-Territorien,

Mein Körper, meine Entscheidung, meine Stimme!

Wir wollen uns lebendig!